

Malermeister Markus Wich beschäftigt Mitarbeiter aus drei Generationen der Familie Franz

Die Maler Wich GmbH aus Hirschberglein ist mit 21 Mitarbeitern der wohl größte Malerbetrieb in der Region. Dennoch geht es in der Firma nicht nur farbenfroh, sondern auch sehr familiär zu. Mit Beginn des neuen Lehrjahres Anfang September ist Azubi Janes Franz nun der dritte Franz bei Maler Wich. Er tritt damit in die Fußstapfen von Onkel Pascal und Opa Manfred.

Bereits seit 16 Jahren ist Manfred Franz fester Bestandteil der Firma Wich und als Urgestein aus dem Betrieb nicht wegzudenken. „Den hab ich seit 2004 an der Backe“, sagt Chef Markus grinsend. Ein Jahr nach Manfred folgt Sohn Pascal, der damals erste Lehrling des Betriebes. Pascal ist inzwischen selbst Malermeister und seit Anfang September unter anderem auch für die Ausbildung seines Neffen Janes zuständig. Der 16-Jährige durfte gemeinsam mit Opa und Onkel bereits erste Erfahrungen im Schleifen, Abkleben, Streichen und Trockenbau sammeln. „Er war schon als Kind handwerklich begabt und hat mir beim Werkeln geholfen“, sagt Manfred stolz. Vor Ausbildungsbeginn absolvierte Janes trotzdem erst ein Praktikum und einen vierwöchigen Ferienjob - die harte Arbeit schreckte ihn nicht ab, sondern machte ihm Spaß. „Gelacht wird bei uns in der Firma jeden Tag“, bestätigt Pascal.

Einen Bonus bei der Arbeit bekommt der Jüngste von seinen Familienmitgliedern im Übrigen nicht: „Der Opa

lässt seinem Enkel weniger durchgehen“, sagt der Chef. „Wenns nid klappt, gibt’s ’nen Aufstrich“, bestätigt Manfred augenzwinkernd. Wobei die Männer vor allem Wert auf Ordnung, sauberes Arbeiten und soziale Umgangsformen legen. „Wenn bei uns mal etwas schief läuft, wird derjenige auch nicht gleich ans Kreuz genagelt“, betont Wich.

Das gute Arbeitsklima spiegelt sich auch in der Personalstruktur des Betriebes, der von Markus Wich im Jahr 2003 gegründet wurde und inzwischen weit überregional tätig ist, wider: Die Hälfte der Belegschaft arbeitet bereits seit über zehn Jahren hier. Nach getaner Arbeit auf den verschiedenen Baustellen trudeln die Mitarbeiter im Gemeinschaftsraum der Firma ein - der raue aber herzliche Umgangston beim wohlverdienten Feierabendbier gehört dabei einfach dazu.

Und wie gefällt es dem jüngsten Franz nun nach seinen ersten Wochen im Betrieb? Diese Frage beantwortet Janes lächelnd mit dem größten Lob, das man in Oberfranken überhaupt bekommen kann: „Es bassd scho.“

Text und Bild: Lena Rank